

Laichfischfang

Autor(en): **Probst, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 47

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laichfischfang



Das gesamte Fischereiwesen ist ein umfangreiches Gebiet, das gerade in den letzten Jahren das Interesse breitester Volksschichten auf sich gelenkt hat. Die Nachfrage nach einheimischen Fischen ist — trotzdem wir Schweizer im allgemeinen keine grossen Fischesser sind — rapid angewachsen, ebenso die zahlreiche Gemeinde der Fischer. Aber wohl die wenigsten «Sonntagsfischer» kümmern sich um die weitläufige Arbeit der Aufzucht, der Kontrolle, Ueberwachung und Aussetzung der Fische, kurz um die Arbeit «hinter der Kulisse», deren Verrichtung eine unumgängliche Notwendigkeit ist, um einen gesunden Fischbestand aufrechtzuerhalten.

So ist es auch mit dem Laichfischfang, der von der Fischereipacht-Vereinigung Bern unter Aufsicht des Staates in den letzten Wochen durchgeführt wurde. Anfang November, zu Beginn der Laichzeit, müssen die zur späteren Befruchtung notwendigen Fische aus den Gewässern eingefangen werden, um so wiederum die nötige Jungbrut zum Aussetzen zu erhalten.

Am Morgen früh, bei dichtem Nebel und eisiger Kälte ziehen die Männer mit dem langen Netz und den obligaten Gummistiefeln bewaffnet auf die Jagd. Strecke für Strecke der Aare wird abgefischt, das Netz eingezogen und die prächtigen Fische im Bootskasten verstaut. Dann das Netz zusammengerafft und wieder ausgeworfen. So geht die anstrengende Arbeit den ganzen Tag, hin und wieder unterbrochen von träfem Fischerhumor, bis in den sinkenden Abend hinein. Wenn bereits die Lichter der Stadt auf den Wellen der Aare spiegeln und die vollbeladenen Boote knarrend ans Ufer gehen, heisst es erst noch die Beute sortieren, abzählen und in die Fischkästen versorgen.

Ed. Probst.

Ein guter Fang, zahlreich zappeln die herrlich gelbfarbenen Forellen im Netz. Unten links: Eine zeitraubende heikle Arbeit ist das Befreien der lebenden Fische aus den Maschen des Netzes, was ständig im Wasser geschehen muss. Weniger gute Exemplare werden wieder über Bord in die Freiheit gesetzt. — Mitte unten: Das nun entleerte 35 Meter lange, speziell für Forellenfischfang eingerichtete Netz muss vor dem neuerlichen Auswerfen zusammengelegt werden. — Unten rechts: Von morgens früh, bei bissiger Kälte, bis in den sinkenden Abend wiederholt sich stets der gleiche Arbeitsvorgang beim Laichfischfang. Da lernt man einen Schluck aus der „Wärmeflasche“ schätzen





Die lebhafteste Jagd beginnt. Während das eine Boot noch am Ufer liegt, trachtet das andere so rasch wie möglich halbkreisförmig ans andere Ufer zu gelangen, dabei wird Teil für Teil des 35 m langen Netzes über die ganze Aarebreite ausgelegt. – Links oben: Am frühen Morgen werden die beiden Boote auf das Wasser hinaus gebracht. – Links: Nun heisst's rasch handeln, nachdem die beiden Enden des Netzes zusammengelegt sind, kommt der jedesmal wieder spannende Moment, wo das schwere Spezialnetz mit kräftigen Zügen eingezogen wird. Hinten im Schiff schlägt der Fischereinspektor nach Leibeskräften drein, um möglichst viele Fische in die Fänge zu jagen. – Unten: Nachdem nun zu beiden Seiten der Aare durch je ein Boot so eine kurze Strecke abgefischt wurde, kommt der Augenblick, wo sich die Boote auf ein Kommando mitten im Fluss wieder vereinigen; immer das Netz mit sich ziehend

